

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 29 (1915)

249 (23.10.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-589186](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-589186)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Mienenstraße Nr. 84

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Porto 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die lediggehaltene Zeitspaltbreite oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie die Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unerbittlich. — Reklamengeld 50 Pf.

29. Jahrgang. Rüstingen, Sonnabend den 25. Oktober 1915. Nr. 249.

Schwere Kämpfe in Wolhynien

(Antlich.) Großes Hauptquartier, 21. Okt. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz. Vordere Gruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Nordöstlich von Mitau gewonnen wir das Dünaufer von Porytow bis Veremünde. — Die bisherige Breite der dortigen Kämpfe beträgt im ganzen 1725 Gefangene, 6 Maschinengewehre.

Vordere Gruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Ostlich von Baranowitschi wurde ein russischer Angriff durch Gegenangriff zurückgewiesen.

Vordere Gruppe des Generals von Linington: Am Stur in Gegend von Gzartowitsch nahmen die örtlichen Kämpfe einen größeren Umfang an. Vor erheblicher Ueberlegenheit wurde ein Teil einer dort kämpfenden deutschen Division in eine rückwärtige Stellung zurückgedrängt, wobei einige bis zum letzten Augenblick in ihrer Stellung ausdauernde Geschütze verloren gingen. Ein Gegenangriff ist im Gange.

Balkan-Kriegsschauplatz: Die verbündeten Truppen folgten dem auf der ganzen Front langsam weichen den Feinde. Aus der starkbesetzten Stellung südlich und östlich von Ripanij sind die Serben in südlicher Richtung getrieben. Unsere Vortruppen erreichten Stepanjewa-Lekowaz-Baba. Westlich der Morawa drangen deutsche Truppen über Selowac und Sabortz, östlich des Flusses über Blaskido, Mahrac und auf Kanowac vor. — Bulgарische Truppen kämpften bei Negotin. Weiter südlich erreichten sie die Straße Zajewac—Anjazowac. (W. L. 2.)

Eine große Schlacht an der italienischen Front

(W. L. 2.) Wien, 21. Oktober. Antlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Westlich südwestlich von Gzartowitsch wurde auch gestern den ganzen Tag über heftig gekämpft. Südwestlich von Kulikowice wehrten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen starke russische Angriffe ab. In den heftigen Kämpfen am Stur wurden 1300 Gefangene und 3 Maschinen gewehre eingebracht. Bei Rowo-Melintez wurde heute früh ein Vorstoß des Gegners vereitelt. — Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der ganzen Südwestfront sind Kämpfe großen Stils im Gange. In Tirol brachen gestern zahlreiche starke Angriffe der Italiener an unseren festen Stellungen zusammen. So schlugen unsere Truppen auf der Hochfläche von Bielgerenth in der vorerwähnten Nacht sechs Angriffe zurück und wiesen gestern tagsüber den anrückenden Feind dreimal ab. Das gleiche Schicksal hatte dort ein heute Nacht mit sehr starken Kräften getriebener Angriff des Feinde. Auch in den Dolomiten sind neue italienische Angriffe am Col di Lena, am Monte Sief und bei der Grenzbrücke südlich Schludernbach abgewiesen worden. Der Feind, der sich in diesem Gebiet schon tagelang abmüht, konnte nirgends auch nur den geringsten Erfolg erzielen. Am Karaischeu Kamm wurde westlich des Wolober-See ein Angriff italienischer Alpentruppen zurückgeschlagen. Im Küstenlande hat sich das feindliche Artilleriefeuer zu größerer Heftigkeit gesteigert und zielt tagsüber gegen die ganze Ostfront an. Annäherungsversuche feindlicher Infanterie und technischer Truppen scheiterten in unserem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsere Truppen rückten in Schabaz ein. Die Ebene der Maschwa ist vom Feinde gesäubert. Die Armeen des Generals der Infanterie von Ködch und die beiderseits der Morawa vorgehenden deutschen Streitkräfte drängen in festem Zusammenstich immer tiefer in das serbische Gebiet ein. Von den österreichisch-ungarischen Truppen des Generals von Ködch rückte die westliche Gruppe auf den Höhen der Kolubara bis in das Mündungsgebiet der Turija vor, in dessen die Oesterreicher südlich von Grocka unter Kämpfen die Saljawa niederung überschritten. — Die Bulgaren gewonnen zwischen Zajetschar und Kujatschewaz das Timofal und näherten sich östlich von Pirov den Hauptwerken auf Geschützverzug. Eine ihrer Armeen erkämpfte sich vorgestern mit den Vortruppen den Austritt in das Becken von Kumanowo und in das Serbatal.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. v. Döcker, Feldmarschallsleutnant.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Negotin erobert.

Berlin, 21. Oktober. Der Kriegsberichterstatter Kraus des Lok.-Anz. meldet: Negotin ist genommen. Bald werden sich unweit der Donau die neuen Bundesgenossen die Hand reichen.

Der bulgarische Bericht.

(W. L. 2.) Sofia, 21. Oktober. Antlicher Bericht über die schritten Operationen: Unsere im Timofale Schritt für Schritt vordringenden Truppen haben schon vor Negotin, wo sie die Serben zurückschlugen. Von einer Pause greiften, und ließen 1 Offizier und 50 Mann aus Gefangene und 1 Offizier und 150 Mann tot im Timofal zurück. Unsere Truppen erreichten die Linie Izkerni Sch Getez (500) — Petruschija — Geschichtsbrenta 907 — Crowsanowa (803) — Tscholowa (795) — Dorf Sideri, 516 Kilometer östlich von Buljowac — Jaska (800) und Gubar (875). Bei Pirov nahmen unsere Truppen fest. Sie säuberten das Tal der bulgarischen teigliche Kanäle ein. Auf Stille Planins Brangis festen sich unsere Truppen fest. Sie säuberten das Tal der bulgarischen Morawa in einer Ausdehnung von 21 Kilometer nach Norden und Nordosten hin. Die Breite von Brangis ist noch nicht gemessen; man weiß nur, daß sie u. a. zwei Millionen Kubmeter des feinsten Steins einbezieht, jenseitig Labat für eine Million

Frank. Auf dem Balken von Wozanowich fanden wir ungefähr eine Million Kilogramm Sen. Unsere über Gari Palanka vordringenden Truppen griffen eine feste Stellung an und schlugen die Serben zurück, die sie auf Kumanowo versetzten. Im Tale Regalica schreitet unsere Offensive mit überragender Schnelligkeit vorwärts. Das ganze Tal ist ebenso wie die Ebene von Tuschke Wasse in unseren Händen, auch die Städte Kosthana, Kobawitz, Tschilisse und Kistratowa. Unsere Kavallerie, welche die auf dem Rückzuge befindlichen Serben verfolgte, erreichte sie bei Kischel und zerstörte sie vollständig. Insgesamt 200 Serben wurden zu Gefangenen gemacht. Die anderen konnten nur Dank der Dunkelheit der Nacht entkommen. Die Bevölkerung in dem von dem serbischen Joch befreiten Gebiete nimmt unsere Truppen mit unbefriedigender Begeisterung auf. Überall bedrückt man unsere als Befreier wiederkehrenden Soldaten mit Blumen; sie sind Gegenstand begeisterten Hundgebungen.

(W. L. 2.) Sofia, 21. Oktober. (Bulgarische Telegrammen-Agentur.) Der antliche Bericht vom 17. Oktober lautet: Im Laufe des gestrigen Tages drang unsere Armee trotz des sehr schledten Wetters, des schwierigen Geländes und des starken Widerstandes des Feindes auf dem ganzen Kriegsschauplatz weiter vor und erzielte entscheidende Erfolge. Eine Kolonne, die am unteren Timofal operierte, überschritt diesen Fluß, obgleich er durch große Regenfälle stark angeschwollen war, und dringt auf Negotin vor. Der Feind, der in der Gegend von Pirov

operieren, erkümmerte die Vorkstellungen der östlichen Front dieser Stellung und nahmen Stoichewo Wro, Waischische und Botwornidsch-Poliam in ihren Besitz. Eine Kolonne, die durch die Saljawa-Schlucht vordrang, vertrieb die serbischen Truppen und nahm folgende wichtigen Punkte in Besitz: Aitka, Rowo Skaric, Rossowitsch-Kamal und Kaskanija, und eroberte hiermit eine Stellung, von welcher sie unter günstigen Bedingungen in das Timofal vordringen kann. Eine Kolonne, die durch die Schlucht von Serti Nicola vordrang, ließ gestern nach einem Gefecht, das die ganze Nacht andauerte, mit Entschlossenheit vor, warf die Serben auf die Dörfer Janowo-Balta und Werlowitz zurück und nahm dabei 300 Gefangene, 6 Feldgeschütze und 2 Gebirgsbüchse. Diese Kolonne führt ihre Angriffe fort, indem sie dem Feinde auf den Fersen folgt. Die Truppen, die im Tale der Nischawa in der Gegend von Jaribrod operieren, erzielten gestern wichtige Ergebnisse. Der Feind wurde auf der ganzen Front angegriffen und eine stark ausgebaute Vorkstellung des besetzten Lagerz Pirov wurde gegen Mittag von unseren Truppen erkümmert.

Die zweite serbische Armee unter dem Befehl des Wojwoden Stepanowitsch zog sich auf ihre Stammlagerung Pirov zurück, bei deren Angriff im Jahre 1885 schafften unserer Regimenter ihre Bahnen mit Vorder schafften. Unsere Truppen nahmen die sehr wichtigen Punkte Rodinatshwa, Blawinta, Popowo, Drischite, Belagiana, Pilo, Gradischte, Korbul und Subliak. Bei ihrem Rückzuge sprengten die Serben zwei Brücken bei Pufoso. Es wurden Maßnahmen für die rasche Wiederherstellung dieser Brücken getroffen. Eine Kolonne, die in Richtung Tschubowo, Wawa, Surbitshitsch vordrang, unternahm einen entscheidenden Angriff gegen die stark ausgebaute Stellung von Pufowa-Wawa unter Mitwirkung eines pläzgenen Kavallerie-Angriffs des kaiserlichen Garde-Kavallerieregiments. Eine sich durch das gebirgige Gelände aufhalten zu lassen, griff dieses Regiment den Feind in der Flanke und im Rücken an, machte 300 Mann, darunter 2 Offiziere, nieder und nahm mehrere 100 Mann, darunter 3 Offiziere, gefangen. Diese fähige Unternehmung der kaiserlichen Garde besetzt ein neues und glorreiches Blatt an die Geschichte unserer Kavallerie. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Die Truppen, die im Abschnitt Wosilegrad und Küstenbil operieren, nahmen eine Stellung in ihren Besitz, die die Serben fortwährend mit betonierten und gepanzerter Anlagen seit dem letzten Kriege zwischen den ehemaligen Verbündeten besetzt hatten und die sich zwischen dem Berg Aitka und der Stadt Gari Palanka ausdehnt. Diese Stadt ist seit heute mittag in unserem Besitz. Folgende Werte wurde dort gemad: 2 Geschütze, 3 Munitionswagen, 100 Küsten mit Zielen, 2000 Stück Brot, 50 Listen Patronen, 500 Schützengrabenkammern, ein Kleidungs- und ein Proviantdepot. Ein anderes Depot am Eingang der Stadt wurde von den Serben niedergebrannt, denen es aber in ihrer Hast nicht gelang, die unter den Weiden der Strophen angelegten Minen zur Explosion zu bringen. Die Gipfel der Berge Aitshija und Aitka, die für diese Stellung wichtige Höhenpunkte bilden, wurden durch einen Bajonetangriff unter Gurrufen und unter den Klängen der Musik, die den Marsch Soudowitsch Nazbomitsch spielte, erkümmert. 5 Geschütze, 300 Gefangene wurden an diesen beiden Stellen genommen. Weiter abend lagerten unsere Truppen 7 bis 8 Kilometer westlich von Gari Palanka und die Serben waren auf der ganzen Front zurückgegangen. Die Serben haben dort im ganzen 300 Gefangene, 8 Geschütze, 3 Munitionswagen, viel Kriegsmaterial und Proviant verloren. Unsere Abteilungen, die im Tale der Pregalinja operieren, sind nach Erkümmern von Tscharewozelo, Pischtschewo und Berowo in die Ebene von Kosthani eingebrungen.

Vordringen der Armer Galkowit in serbische Bergland.

Berlin, 21. Oktober. Kriegsberichterstatter Wilhelm Gogeler schreibt im Berl. Tagel.: Aus dem Hügelland um Pogorevac war in den letzten Tagen noch starker Kanonendonner zu hören. Heute sind unsere Truppen schon ein gutes Stück weit nach Süden vordringen, haben Lucina genommen und marschieren auf Plovan los. Im Westen haben sie ebenfalls starke Fortschritte gemacht. Die Serben, die bis vor kurzem noch die Donauufer von Grocka bis Cemenbria hielten, haben diese vollständig räumen und sich ins Hinterland zurückziehen müssen. Auf der Linie Solari—Nela-Krlna, im Süden des Hügellandes Podunabje, hatte der Feind sich eingegraben und leistete hartnäckigen Widerstand, konnte sich aber unter überlegener Artilleriefeuer gegenüber nicht halten. Das gleiche wiederholte sich weiter im Osten, im Hügelnd Nischawa, südlich von Pirov. In

nächt gab es einen erbitterten Kampf, dann schrittweises Zurückweichen unter starkem Nachschubgefecht. Während anfangs den Untrigen nur das dritte Aufgebot der Männer zwischen 40 und 50 Jahren gegenüberstand, haben sie es jetzt mit jungen Mannschaften zu tun, scheinbar ausgemergelten, aber kräftigen und an Strapazen aller Art gewöhnten Männern und vor allem ausgezeichneten Schützen, die in diesen schützenden Gebirgsrücken hinter jeder Bergkette verborgen stehen und selbst in feinsten Trüppchen durch ihr wohlgezieltes Feuer beträchtlichen Schaden anrichten. Dagegen ist es mit der Artillerie der Serben allem Anschein nach nicht zum besten bestellt. Zwar sollen sie mehrere englische Geschütze verwenden, doch geschieht es mit nicht allzu gutem Geschick; vor allem scheint man an Munitionsmangel zu leiden. Bedauerlicherweise können sich die Nachschützen, das auch die flüchtenden Einwohner sich durch Schießen aus dem Hinterhalt am Kampf beteiligten; zu ihrem eigenen Unglück, denn natürlich folgt diesen Frontirruptionen die Gefahr auf dem Fuß. Uebrigens ist es in den einzelnen Ortskämpfen ganz verschieden. In Rogozarac a. B. blieb der Bürgerwehler zurück und leistete für die Ordnung und Sicherheit in seinem Ortsteil. Aus den Auslösern der Gefangenen und Ueberläufer, zu denen höhere Offiziere gehören, geht immer klarer hervor, daß die Stimmung zum Teil äußerst deprimiert ist. Eine tiefe Zerrissenheit geht durch das ganze Land. Eine große Partei ist dem jetzt regierenden Herrscherhaufe, das seit vier Jahren das Volk in unaufrichtiger Frenge verwirrt hat, höchst feindselig gesinnt und möchte lieber heute als morgen Frieden machen. Einstweilen freilich behaupten die zum Widerstand bis auf den letzten Mann bereiteten noch die Oberhand. Außerordentliche Schwierigkeiten bietet das Gelände, der unaufrichtige Regen während der letzten Tage läßt das Wasser in Bächen und Rinnsalen von den Bergabhängen strömen und verunreinigt die ohnehin verunreinigten Wege, die manchmal mehr Fußstapfen als Straßen gleichen, in Sümpfe. Sehr heftig schillerte mir ein Hauptmann, der eben aus dem Kampfgeleide kam, den Marsch der Truppe einen Hügel hinauf. Sie glich einer Märschbewegung; den dunkleren Stoff bildeten die in geschlossenen Kolonnen marschierenden Soldaten selbst; den abgewandten Leib ihre tief in den morastigen Reim eingearbeiteten Fußspuren. Wie groß die Schwierigkeiten auch sein mögen, läßt sich der Wille unserer Soldaten, sie zu überwinden. Alle Offiziere, die ich sprach, versicherten mir, daß sich unsere Truppen geradezu hervorragend geschlagen haben. An den Kämpfen waren Märier, Ost- und Westpreußen, Bayern, Thüringer und Hessen beteiligt.

Schwierigkeiten für die in Saloniki gelandeten Truppen der Alliierten.

(L. U.) Paris, 21. Oktober. Diege Blätter haben aus Saloniki die Bestätigung erhalten, daß infolge der Befehle von Brnoja durch die Bulgaren und die damit zusammenhängende Sperrung der Eisenbahnlinie West-Bulgarien der Vormarsch des Expeditionskorps der Alliierten nach Serbien eingestellt worden ist.

Die Entente bemüht sich weiter in Bukarest und Athen.

(S. A.) Genf, 21. Oktober. Tribuno erklärt, Serbien stelle die Entente vor die Entscheidung, sofort Friedenland zur Hilfe zu veranlassen, andernfalls Serbien in seinen Unabhängigkeit frei werde.

(L. U.) Bukarest, 21. Oktober. Wie jetzt bestimmt verlautet, geht die große diplomatische Arbeit des Biederbandes in Rumänien nicht dahin, die Erlaubnis für den Durchmarsch russischer Truppen durch rumänisches Gebiet zu erhalten, sondern der Biederband verläßt zurück abermals, durch neue große Verpflichtungen die rumänische Regierung zum Herausritt aus ihrer Neutralität zu bewegen. Es ist nicht anzunehmen, daß der Biederband bei keinem jetzigen Bemühungen mehr Erfolg haben sollte als mit seinen früheren. Der Augenblick wird für eine Aenderung der rumänischen Politik allgemein als sehr ungünstig angesehen, da jedermann von der Verschlechterung Serbiens und dem ungünstigen Ende des Saloniki-Wentures überzeugt ist.

Aus Athen wird hierher berichtet, daß der Biederband in großer Eile ein größeres bulgarisches Bormarsch und in herbeistellender Eile um das Schicksal seiner Truppen sowohl in Saloniki wie auch auf Kallipoli alle Wunden springen läßt, um auch hier den Knickpunkt Griechenlands an die Entente zu beschleunigen. Die griechische Regierung erhält Drohungen und Verhörungen in gleichem Maße. Das Gerücht von einem bevorstehenden Rücktritt des Ministerpräsidenten Jannis hält an. Doch wird Jannis von der Entente mit allen Mitteln gestützt, da sein Rückfolger zweifellos der viel energiegeladene Gumaris wäre, der sowohl für die Drohungen wie für die Verhörungen des Biederbandes ein taubes Ohr haben würde.

Italiens Kernbleiben.

(S. A.) Rom, 21. Oktober. Nouvelleste meldet aus Rom, daß der Ministerpräsident die Entsendung eines Expeditionskorps nach Mazedonien nicht bewilligt hat.

Aus dem Westen.

Von den englischen Schiffen.

(S. A.) London, 21. Oktober. Die geistige Weltweite zählt 104 Offiziere und 2632 Mann.

Der französische Bericht.

(S. A.) Paris, 20. Oktober. Amtlicher Bericht von heute nachmittags. Am Laufe der Nacht keine größeren Geschehnisse. Im Abschnitt von Sibons legte unsere Artillerie auf die deutschen Schützengraben Bergstellungsgeschütze, welche auf unsere Artillerie und Schützengrabenlampenfeuerzeuge, welche auf unsere Linien feuerten, zum Schweigen brachte. In der Champagne, in der Nähe des Zahnrüchels, zwischen

Maas und Mosel, nördlich von Hliren, bombardierte der Feind unsere Stellungen. Wir antworteten kräftig.

(S. A.) Paris, 21. Oktober. Amtlicher Bericht von gestern abend. Am Laufe des Tages besonders heftige Artilleriegefechte. Nördlich von Aras, im Abschnitt von Loos, im Walde von Sibons und längs der Straße nach Villefontaines Feuer. Unsere Batterien sprengten große Munitionslager in den feindlichen Stellungen nördlich der Aisne und nördlich von der Komarierfarm in die Luft. Die Deutschen beschossen abermals unsere Front östlich von Reims zwischen dem Hügel (?) und Brunay mit Granaten aller Kaliber und Stützgeschossen sehr heftig. Unsere Geschütze erwiderten kräftig. Von der übrigen Front nichts zu melden.

Der englische Bericht.

(S. A.) London, 21. Okt. Feldmarschall French meldet: Der Feind machte gestern mittag einen Angriff auf unsere Front zwischen Steingruben und Dullach. Nach heftiger Beschussung unserer Schützengraben verlor die feindliche Infanterie über das offene Gelände hinweg einen Angriff zu unternehmen, wurde aber durch das Zusammenwirken unserer Artillerie und Infanterie- und Maschinengewehre angehalten. Darauf folgte eine Anzahl von Bombenangriffen bei der Dohenzollernhöhe und dem Befestigungsgroben 8. Sie wurden aber alle abgelenkt. Der Feind erlitt schwere Verluste.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(S. A.) Petersburg, 21. Okt. (Amtlicher Bericht.) An der Chaussee nördlich von Witau bei Olai (21 Kilometer nordöstlich) dauerte der Kampf an. Im Walde östlich von der Chaussee wird an mehreren Stellen gekämpft. Unsere Ajo-Mormiej-Flugzeuge erschienen gestern über dem Bahnhof Friedriehstadt, südlich von Witau, und warfen auf Gebäude und rollendes Material mehrere Tausend Bomben. Im Gegenzug Dinaburg an der Chaussee Dinaburg-Komolentzbrömf machten die Deutschen einen Angriff und wurden gegen den Weidumsee zurückgeworfen. Nördlich vom Boginsojosee griffen die Deutschen bei Rumitsch an; wir warfen sie durch Feuer zurück. Auf dem linken Strasser setzten unsere Truppen die Verfolgung des Gegners, welcher sich in Unordnung zurückzog und in den Wäldern zerstreute, fort. Wir besetzten nach Gefecht das Dorfwerk nördlich vom Dorfe Walspice (18 Kilometer nördlich von Kozolowka). Bei dem Dorfe Sobieszjane am Tar nördlich von Kozolowka (3 Kilometer) warfen wir einen Angriff des Gegners zurück, mochten von neuem Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Ergänzend wird gemeldet, daß sich unter den gestern angefangenen Gefangenen des 1. Grenadierregiments außer dem Botschaftskommandeur auch sein Adjutant und sieben Kompagnieführer befinden und unter drei genommenen Kanonen eine geschlossene Batterie zu vier Kanonen, vollkommen intakt und mit vielen Geschossen waren.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(S. A.) Rom, 21. Oktober. Kriegsbericht von gestern. Am 19. Oktober dauerte unsere Offensivaktion in Triest und in Trentino mit glänzenden Erfolgen fort. Im judicarischen Tale nahmen wir eine den Palonenfeld, nördlich von Conbino, stark beherrschende Stellung an Ausgang des Doanetales und den obersten Teil des Dobrotales, das mit zwei Reihen Schützengraben, teilweise in Felten eingehauen, versehen war. Wir mochten 80 Gefangene, darunter vier Offiziere. Der Rest der österreichisch-ungarischen Besatzung ergriff die Flucht ins Logarintal. Wir vollstündigste die Aktion vom 18. d. M., indem wir die Höhen nördlich und nordöstlich von Grovano nahmen. Vom St. Bernard und auf dem Monte Vigena hat der Feind, unterstützt durch heftiges Artilleriefeuer, versucht, uns aus den von uns besetzten Stellungen zu vertreiben, jedoch ohne Erfolg. Am oberen Gerdehale dauerte der Angriff ebenfalls an und brachte uns in den Besitz von Stef. Auf den Abhängen des Palonesfeld, im Gebiet von Salarego, erreichten unsere Alpini den kleinen Logozoulo. Im Felsental griff der Feind am 18. und 19. mehrfach unsere vorgeschobenen Stellungen an, wurde aber vollständig zurückgeschlagen. Am oberen und mittleren Jousou und auf dem Karst dauert der Geschützkampf mit kleinen Infanteriegefechten fort. Gestern hat ein Geschwader unserer Flugzeuge einen neuen Angriff auf das feindliche Flugfeld von Alisovizza mit sichtlich befriedigendem Ergebnis ausgeführt. Die Flugzeuge sind, obwohl sie dem Feuer der zahlreichen gegnerischen Artillerie ausgesetzt waren, unverfehrt zurückgekehrt.

Vom Seekrieg.

Die U-Bootstätigkeit.

(S. A.) Athen, 19. Oktober. (Bericht eingetroffen.) Das Blatt Embros meldet: Es verlautet gerüchweise, daß zwei Transporthampfer mit Truppen der Alliierten von einem U-Boot versenkt worden seien.

(L. U.) Amsterdam, 21. Okt. Dem Handelsblatt wird aus London gemeldet: Die Abteilung für Sanitätswesen teilt mit, daß 15 Ambulanzeinrichtungen, die vor kurzem in London eingetroffen wurden, um nach Frankreich gebracht zu werden, von einem deutschen U-Boot versenkt wurden. Es wird nun in London eine Sammlung veranstaltet, um das verloren gegangene Material zu ersetzen.

(S. A.) Haag, 21. Okt. Die Agentur Depêche de Toulouse meldet, daß in den letzten 14 Tagen im Mittelmeer englische, französische und italienische Dampfer von insgesamt mehr als 85 000 Brutto-tonnen durch deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote versenkt worden sind. Mehr

als 30 Dampfer in den Häfen des mittelländischen Meeres sind bereits acht bis vierzehn Tage überfällig.

Politische Rundschau.

Kästelungen, 22. Oktober.

Reichstagsabgeordnete in der Reichsprüfungsstelle. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Eduard Richter, Mitglied der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelprüfung, dieser Körper gehören neben einer Reihe Mitglieder des Bundesrats, Bürgermeister und Kaufleute folgende Mitglieder des Reichstags an: Duffermann, Behrens, Dr. Köhler, Schmidt-Ebert, Jülich, Giesberts, Gerold, Dr. Roschke, Schmidt-Berlin, Graf v. Schwerin, Serda, Stubbendorff und Dr. Wendorf an. Außerdem sei noch erwähnt Seiffert, Geschäftsführer der Großhandelsvereinschaft in Hamburg, und Dr. Müller-Hamburg vom Zentralverband deutscher Kaufmannvereine.

Reichliche Beschaffung von Getreide zu billigen Preisen. Die Reichsprüfungsstelle hat zu einer ausserordentlichen Verfolgung des Marktes mit Getreide eine Regelung vorgenommen, die dadurch erleichtert wurde, daß die Getreideerzeugung in Deutschland in den Händen einer beschränkten Zahl von Mühlen liegt. Mit diesen Mühlen hat die Reichsprüfungsstelle einen Vertrag abgeschlossen, auf Grund dessen sie Getreide in vollkommen ausreichenden Mengen zu einem vereinbarten Preise für die Getreideerzeugung geliefert erhalten. Die Mühlen sind verpflichtet, ihr Erzeugnis an die Großhändler zu einem bestimmten Preise abzugeben und diese wiederum liefern den Getreide an den Kleinhandel ebenfalls zu einem vorgeschriebenen Preise und mit der Verpflichtung, das Getreide zu dem von der Reichsprüfungsstelle festgesetzten Kleinhandelspreis zu verkaufen. Jede Verkaufsstelle muß durch einen Kaufmann besetzt werden, der das Getreide zu dem von der Reichsprüfungsstelle festgesetzten Preis verkauft wird. Dieser Preis liegt etwas über dem normalen Friedenspreis, da die Getreideerzeugung an die Getreidemühlen zu einem Preise erfolgt, der mit den Höchstpreisen im Zusammenhang steht. Der Kleinhandelspreis wird bestimmt aber die Bedürfnisse der minderbemittelten Bevölkerung und ist daher so niedrig bemessen, wie es die gegenwärtige Zeit zuläßt. Es ist hier eine behördliche Regelung von Getreide vorgenommen, die von der auf anderen Gebieten geschilderten Form abweicht. Rein durch privatrechtliche Verträge ist ein Lebensmittelweg von der Erzeugung bis zum Verbrauch in seiner Preisgestaltung geregelt, ohne daß eine Ausschaltung des Handels nötig wurde und ohne daß dadurch eine stärkere Belastung des Verbrauchers herbeigeführt ist. Dieser konnte Getreide nur in sehr beschränktem Umfang hergestellt werden, das Getreide nur bis zu 75 Prozent ausgemahlen wird. Getreide jedoch nur bis zu 40 oder 60 Prozent, je nach der Beschaffenheit des Weizens, gemahlen wird. Die vollkommen ausreichenden Getreideverträge ermöglichen jetzt eine Herstellung von Getreide in einem dem Bedarf entsprechenden Umfang. Uebrigens wird auch für einige andere Brotgetreide verarbeitenden Industrien eine Regelung ihrer Erzeugung nach Art der beim Getreide gemachten von der Reichsprüfungsstelle vorgenommen.

Ein beschränktes Kohlenausfuhrverbot nach der Schweiz. Deutschland hat kürzlich gegen 42 schweizerische Fabriken, darunter drei Bahner Fabwerke, die Kohlen aus England ausführen, und 39 meist in der Schweiz gelegene Fabriken, die Reigsmaterial für die Genetz der Zentralmächte herstellen, ein beschränktes Ausfuhrverbot für Kohlen erlassen. Die Verhandlungen der Bundesregierung mit der deutschen Regierung, die die Kohlenausfuhr nach dem Kohlenbesitz beschränken, wie jetzt die Franz. Itz. erzählt, nicht zum Ziele geführt. Deutschland verhält dabei, den betreffenden Fabriken Kohlen nur abzugeben, falls sie erklären, dem Feinde keine Kohlen oder Reigsmaterial mehr liefern zu wollen.

Eine lange geforderte Reform in der Invalidenfürsorge vor ihrer endlichen Erfüllung. Ueber die Herabsetzung der Altersgrenze für die Gewährung der Altersrente vom 70. auf das 65. Lebensjahr wird dem Vernehmen der Deutschen Tageszeitung nach dem Reichstage in seiner nächsten Tagung eine Vorlage zugehen.

Reichs-Jugendgericht. Der Zentralausschuss für Volks- und Jugendpflege beschließt, eine Reihe von Flugzetteln zur Frage der militärischen Jugendziehung herauszugeben, deren erste vom Reichstagsabgeordneten Dr. Müller-Wilmanns bearbeitete bereits gedruckt ist und in aller nächster Zeit erscheinen soll. — Man wird das Erscheinen dieser Schrift abwarten müssen, um zu sehen, wie der Abg. Müller-Wilmanns sich ein solches Geleit eigentlich vorstellt.

Ein päpstliches Gnadengesuch an den Kaiser. Die Zeitung Osservatore Romano meldet, nach dem Berl. Tageblatt, daß auf Verwendung der englischen und belgischen Gesandten der Papst an den Kardinal v. Hartmann in Wien telegraphieren ließ, er möge den Kaiser um die Begnadigung der zum Tode verurteilten Gräfin Belleisle und des Prinzen Thaler, sowie weiterer sieben Belgier und Franzosen bitten, die der Verhängnis der Ermordung französischer und belgischer Gefangener schuldig waren. Die Hinrichtung sollte am Montag stattfinden. Kardinal Erzbischof v. Hartmann antwortet, der Kaiser habe die Hinrichtung verhindern lassen und einen genauen Bericht eingeholt.

England.

Ein wichtiger Ministertrat. Die Times melden: Am Dienstag wurde ein Ministertrat in Downing Street abgehalten, dem alle Minister mit Ausnahme von Asquith, der an einem Darmfieber erkrankt ist, und dem Minister des Innern Sir John Simon teilnahmen. Vorher hielt der Kriegsminister eine Sitzung ab, bei der Lord George, Pitt-Rivers, der Kolonialminister Bonar Law und der Warminister Balfour anwesend waren. Nachmittags hatten einige Mitglieder Besprechungen mit dem französischen Kriegsminister Millevoye und dem französischen Botschafter

Combon. Die Sitzung dauerte 1 1/2 Stunden, worauf das Kabinett im Unterhause noch einmal zu einer Beratung zusammentrat. Es heißt, daß ausschließlich der neue Balkankrieg besprochen worden sei.

Zid-Afrika.

Die Wahlen. Die Wahlbeteiligung im ganzen Lande war lebhaft. Im Witternadt waren 30 Unionisten, 14 Mitglieder der südafrikanischen Partei, 4 Mitglieder der Arbeiterpartei und 1 Nationalist gewählt. Koffestroom, wo der Zustand beschloffen wurde, wählte mit einer 50-prozentigen Mehrheit den Kandidaten der Botha-Partei gegen das Mitglied der Arbeiter-Partei, Gressell. — Am Vorabend der Wahlen erhielt Botha eine Erklärung, in der er darauf hinwies, daß die Wahl der kritischste Augenblick in der Geschichte Südafrikas sei. Jeder Fehler könne unheilbare Folgen haben. Ein Teil der Bevölkerung, der durch die Ereignisse in Europa in Aufregung versetzt, das geistige Gleichgewicht verloren habe, sei zu bewaffnetem Protest, selbst zur Revolution übergegangen. Die Leute würden durch ihre deutschfreundlichen Gesinnung beherzt. Die verfassungsmäßigen Freiheiten gerieten in Gefahr, die man nur dadurch entgegen könne, daß man seine Regierung unterstütze.

Lokales.

Witteringen, 22. Oktober.

Wo kommen die hohen Butterpreise her?

Ein wertvolles Eingekundnis über die Ursache des Butterwunders und damit des Lebensmittelpreises überhaupt, gibt jemand, der in den Nachrichten für Stadt und Land das Publikum über die zusammenwirkenden Ursachen der Preissteigerung informieren will. Nachdem der Interessent für hohe Butterpreise die verschiedenen Momente aufzählt, die seiner Ansicht nach mit zu berücksichtigenden sind, als die Erhöhung der Einfuhr vom Ausland, die Futtermittel, Abschichtung eines Teiles des Viehbestandes, Einkauf größerer Quantitäten teils des zahlungsunfähigen Viehbestandes, heißt es: „Der Sturm auf die Buttergeschäfte hatte natürlich zur Folge, daß Angebot und Nachfrage nicht gleichen Schritt hielten, und die Preise schnell in die Höhe. Es ist noch immer so gemein, daß eine vermehrte Nachfrage die Preisbildung beeinflusst. Das neutrale Ausland, das uns noch Butter liefert, muß natürlich die Nachfrage aus, und trieb die Preise in die Höhe.“

Grundlich möchten wir als Vertreter der Konsumenteninteressen zurückweisen, doch hier dem Ausland allein zugeschoben wird, daß es die Nachfrage ausnutzt, und die Preise in die Höhe trieb. Der heimische Butterhandel, einschließlich der Butterproduzenten, war es, der in gleicher Weise die Situation ausnutzte und die Preise in die Höhe trieb, das heißt die Konjunktur benutzte, um in dieser Kriegszeit durch Wucherpreise „Konjunkturgewinne“ zu erzielen. Mit diesem Eingekundnis richtet sich der Handel und die Produktion selbst; beide sind betroffen, Gewinnen zu erzielen — und dieses Streben geht soweit, daß man selbst nicht davon zurückweicht, in dieser Kriegszeit bis zu Wucherpreisen zu gehen! Für den, der über dies Eingekundnis eines Vertreters der Produzenten und des Handels nachdenkt, ergibt sich, daß staatliche Maßnahmen notwendig sind, diesem „freien Spiel der Kräfte“ ein Ziel zu setzen. Doch wie wenig heute regierungsfreudig verfährt, gegen diesen Wucher vorzugehen, sehen wir an der Unbilligkeit der Regierung bei allem, was gegen den Wucher unternommen wird. Trotzdem wir genügende Lebensmittel haben, steigen die Preise um 50, 100, ja über 200 Prozent! Höchstpreise werden regierungsseitig erlassen, wenn die Preise auch für Westeuropäische unerlässlich geworden sind. Und die dann festgesetzten Höchstpreise sind, wie bei der Butter, so hoch, daß die Lebensmittelhändler mit den Höchstpreisen sich schonen, abfinden — sie sind befriedigt.

Das Kriegsvorparat der Stadt Witteringen hat einen größeren Posten Speck und Butter beschafft, welche jetzt in der Verkaufsstelle Götterstraße 43 zu den aus der Bekanntmachung ersichtlichen Preisen zum Verkauf gelangen. Auch ist dieselbe Käse und Butter erhältlich. — Um der minderbemittelten Bevölkerung und Armerfamilien Gelegenheit zu geben, frisches kaltes Rindfleisch zu billigen Preisen kaufen zu können, hat das Kriegsvorparat eine Anzahl Rinder gekauft, welche jetzt geschlachtet werden und von Sonnabend den 23. d. M. ab in der Verkaufsstelle Götterstraße 43 zum Preise von 1 Pf. das Pfund zum Verkauf gelangen. Das Kriegsvorparat beschafft in nächster Zeit auch eine Verkaufsstelle im Hause Peterstraße 75 zu eröffnen, um der in dortiger Gegend

wohnenden Bevölkerung den Weg zu ersparen. — Ferner hat das Kriegsvorparat mehrere Ladungen Weizen und Roggen beschafft, welche am Sonnabend den 23. Oktober in den Verkaufsstellen Peterstraße 75 und Friederichstraße 34 zum Verkauf gelangen. Die Preise hierfür werden sein: für Weizen 5 Pf. das Pfund, für Roggen 7 Pf. das Pfund. Auch ist eine Ladung Kefel gekauft worden, welche sofort nach Eintreffen zu noch näher bekannt zu gebenden Preisen billig abgegeben werden sollen. — Wegen Kartoffeln steht das Kriegsvorparat mit der Reichsartoffelstelle in Unterhandlung und werden in allerhöchster Zeit auch wieder Kartoffeln abgegeben.

Das Kriegsvorparat der Stadt Witteringen weist in einer besonderen Bekanntmachung darauf hin, daß wieder Futtermittel (Säesemmel, Futtermehl, Kartoffelmehl und Kartoffelkleinmehl) eingetroffen sind und in der Bonter Mühle, Götterstraße, zur Ausgabe gelangen.

Neue Spirituspreise. Die Preise für Brennspiritus in leitenden Flaschen betragen nach neuer Festsetzung der Spirituszentrale im ganzen Reiche 45 Pf. für das Liter 40-prozentige, 42 Pf. für das Liter 50-prozentige Ware, worin eine Ermäßigung von 15 Pf. für das Liter liegt. Eine höhere Preisforderung ist nur insoweit zulässig, als sie auf vorangegangenen teuren Einkauf beruht und auch in diesen Fällen nicht über den 10. November hinaus. Sollten zu späterer Zeit höhere als vorstehende Preise im Kleinhandel gefordert werden, so erheben sie nicht auszuweisen, daß die Regierung getreulich Höchstpreise festsetzt.

Jugendwehspende. Aus dem Ueberflusse des Volkstheaters der Guttertempel sind dem Herrn Umrahauptmann Hillmer zur Förderung der militärischen Vorbereitung der Jugend 350 M. überwiehen worden. Bei dieser Gelegenheit ist mitgeteilt, daß der Hilfsverein, der von dem Ueberflusse auch einen Teil erhalten sollte, um die Spende betrogen worden ist, die man empfindet, wenn man ein Geschenk erhält. Die Schäden, in denen der Anteil des Hilfsvereins vermehrt waren, sind nämlich in einer Nacht auf dem Festplatz gestohlen worden.

Einmalwunderschloß. Ueber einen fast vollkommenen Erfolg für die neuen Schuhhaken schreibt die Offenbacher Volkszeitung: Wie eine Erklärung vertritt man die Kunde, daß Vinoleum ein ganz guter Ersatz für die teuren Schuhhaken ist. Eigentlich hätte man schon früher darauf kommen müssen, denn das Vinoleum als Fußbodenbelag hält bekanntlich zehn Jahre und länger, obwohl auf ihm täglich von vielen Füßen herumgetreten wird. Der Erfinder dieser Zeiten hat, um die Sache auszubilden, von seinem Schuhmacher ein Paar Schnürstiefel mit Vinoleum (dieser Sorte) aus alten Abfällen herstellen lassen und die Stiefel sechs Wochen lang tagtäglich getragen, um ein neues Viehlein (selbstredend wieder mit Vinoleum) nötig wurde. Die Sohlen lösten nichts, die Arbeit des Schuhmachers kostete nicht viel. Aber selbst wenn man den Rechenausgangspunkt des Vinoleums zugrunde legt, so beträgt dieser für zwei Herrenstiefel genau 20 Pf. Wenn man damit die hohen Preise der Ledersohlen vergleicht, so ist bringend anzuerkennen, daß jeder den fast vollkommenen Verlust mit dem neuen Beschmitteln machen sollte. Gleich sei bemerkt, daß man sich vor starkem Reinigen der Sohlen (z. B. beim Anien) hüten muß, da sie dann leicht beschädigt werden. Tut man das, so wird man seine Freude haben an der ungeschätzten Lebensdauer dieser billigen Sohlen. — Es sei noch darauf hingewiesen, daß, wenn man Holzsohlen, die ja jetzt von der Jugend so viel getragen werden, mit Vinoleum beklebt oder benetzt, die Haltbarkeit der Holzsohlen eine unbegrenzte ist, wenn man das Vinoleum nach dem Beschleichen immer wieder erneuert. Dasselbe gilt von Holzschuhen.

Das Gitterkreuz wurde dem Pionier Hermann Franz aus Witteringen für heldenmütige Tapferkeit auf dem Kriegsschauplatz im Westen verliehen.

Incrantile Manipulationen. Ein junges Mädchen aus der Werkstatt hat infolge eines unerlaubten Eingriffes an sich selbst. Der Staatsanwalt aus Oldenburg war heute zur Untersuchung der Angelegenheit hier anwesend. Die Leiche wurde freigegeben.

Volkstheater. Die Aufführungen des urkomischen Schwanke Der müde Theodor, die am Donnerstag durch die Festsitzung anlässlich der Höhenjubiläumfeier unterbrochen wurden, werden heute Freitag bis einschl. Sonntag fortgesetzt. Am Sonntag findet nachmittags um 4 Uhr eine Militär- und Familienfeier statt, die hauptsächlich unseren Soldaten, denen es aus militärischen Gründen nicht möglich ist, die Abendvorstellungen zu besuchen, Gelegenheit zum Besuche geben soll. Sonntag abend geht zum letzten Male Der müde Theodor in Szene.

Wilhelmshaven, 22. Oktober.

Uebahnunfall. Ein auf eigener Vorgang ereignete sich gestern mittag auf dem 20-Hausplatz bei dem den Platz

durchschneidenden Bahngleise. Der Werk-Sigismund Bunt wollte eben noch vor dem herannahenden Beizüge das Geleise überschreiten und kam dabei mit einem Fuße in die Räder, wobei dieser festgeklammert wurde und festgeklammert blieb, als die Lokomotive ihn erreichte. Der Unglückliche kam mit dem Fuße unter ein Rad und wurde auch sonst verletzt. Wie schwer die Verletzungen sind, konnte noch nicht festgestellt werden. Der von diesem Unglück betroffenere erregt die allgemeine Teilnahme um so mehr, als der Krieg ihm und seiner Familie tiefe Wunden geschlagen hat. Von drei im Jahre lebenden Söhnen sind zwei gefallen.

Gewerbevereins-Vortrag. Aus dienlichen Gründen hat Herr Dr. Juch den Vortrag am 25. Oktober abgelehnt, aber gleichzeitig zugesichert, ihn etwas später nachzubehalten.

Der 9. Kriegserhaltungsausschuss der Gewerbevereine findet am Sonntag den 24. Oktober um 7 1/2 Uhr abends statt. Das Programm enthält acht Nummern und enthält neben gemeinschaftlichen Gesängen, Regalationen, Bildern zur Kunde und Filmvorführungen einen Lichtbildervortrag über unsere Sanitätsdienste im Kriegsdienst.

Uns aller Welt.

Die Liebesaffäre des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg. Ueber eine Liebesaffäre des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg meldet die Korrespondenz Wilhelm folgende Einzelheiten: Fräulein Camilla R. hat am Sonntag nachmittag in ihrer Wohnung auf den bei ihr zu Besuch weilenden L. u. f. Wittemeister Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg in Wien ein Attentat verübt, indem sie ihm eine über die Klügigkeit gegen das Gesicht schüttelte und daraufhin einige Revolverkugeln gegen ihn abfeuerte. Nach der Verletzung dieser Tat riefte sie die Waise gegen sich und tötete sich durch einen Schuß in das Herz. Als Motiv ihrer Handlung bezichtigt sie in hinterlassenen Briefen den Umstand, daß der Prinz die mit ihr längere Zeit hindurch gefolgten Beziehungen lösen wollte. Die Verletzungen des Prinzen durch die Schüsse und die Säure sind ernster Natur, jedoch nicht lebensgefährlich.

(H. T. W.) Todesurteil französischer Militärflieger. Die beiden französischen Robhofer Souffier und Gomez, die als Militärflieger tätig waren, haben vorgezogen bei einem Flugzeugunfall den Tod gefunden.

(H. T. W.) Die Explosion in der Pariser Munitionsfabrik. Bei der bereits gestern gemeldeten Explosion der Fabrik in der Rue Tolbiac wurden 37 Personen getötet. Bisher wurden 16 tote Frauen und 9 Männer namentlich festgestellt. Die übrigen Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verümmelt. In der Rue Tolbiac befand sich ein großes unbebautes Gelände, welches auf der einen Seite von hohen Mietshäusern, auf der andern von barackartigen niedrigen Baracken umgeben ist. Auf dem unbebauten Gelände ließ ein Industrieller vor einiger Zeit eine Anzahl Gebäude errichten, wo etwa 100 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt sind. Mittwochs nachmittag gegen 2 Uhr erfolgte plötzlich eine sehr heftige Explosion in einem an der Straße liegenden Schuppen. Sofort standen alle andern Bauwerke in Flammen. Es war wie ein ungeheures Strohfeuer, welches kaum einige Minuten dauerte. Als der Rauch sich verzogen hatte, stellte man fest, daß von den Baracken fast alles nichts mehr übrig geblieben war. Die Heftigkeit der Explosion war derartig, daß in 100 Meter Umkreis alle Fenster und Schanfen zertrümmert wurden. Die Fensterblenden aller umliegenden Häuser waren oberflächlich und die alten barackartigen Gebäude zum Teil eingestürzt. Unter den Trümmern lagen zahlreiche Opfer. Viele Arbeiter und Arbeiterinnen konnten, von der Höhe der Explosion übersehen, nicht rechtzeitig fliehen. Der Leiber wurde schwer verletzt. Die Untersuchung hat ergeben, daß ein Unglücksfall vorliegt. — Nach einer Mitteilung wurden in der Fabrik Granaten hergestellt. Ein schloßähnliches Robbarhaus wurde vollkommen zerstört, andere Robbarhäuser sind schwer beschädigt.

Vorfälle.

A. T. Shorten. Die Anklagenvorlagen bekommen wir direkt angefaßt. Eine Verleumdung darüber erwidert sich.

A. Krennburg. Nachdem Sie einmal mit dem dort stationierten Verbarm. Besteht ist die Robbar besten Vorstellungen gewöhnlicher. Bitte auch das nicht, dann bleibt ihnen nur die Anarchie wegen rechtschreitendem Varm oder grobem Unfug. Diese können Sie auch beim Verbarm anbringen.

Wichtigste Rat und Auskunft. In gewerblichen u. Realrechtssachen erstelt ein qualifizierter Arbeiter Carl Riedel, Dorel, Peterstraße 5. Verantwärtlicher Redakteur: Oskar Händel. — Verlag von Paul Hug. — Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Witteringen.

Dieses eine Beilage.

Bekanntmachung.

Die Regelung der künftigen Steuern findet statt: am 25. Oktober in Saturnus Galtbau, Witteringen, am 26. Oktober in Langens Galtbau, Schwarmen, am 27. Oktober in Plates Galtbau, Letzen, am 28. Oktober in Michaels Hotel, Witteringen, jedesmal von 9 bis 12 Uhr vormittags, ferner vom 29. Oktober bis 6. November, vormittags von 9 bis 11 Uhr im Gemeindebau Gimsarben, den 20. Okt. 1915. Gemeindefälle Witteringen. Langen. 1446

Volkshäuser, Witteringen
Witteringen, 22. Oktober.

Gemeinde Witteringen, Sonnabend den 23. Okt. cr. nachmittags 3 Uhr:

Speckverkauf

in G. Prohms Galtbau, Bremer Straße 28.

Sämtliche Restwaren, Fleisch- und Fleischwaren sind vorrätig. (4477) Rosenb. 1915

Eduard Dittmann
— Buchhandlung —
Witteringstr. 2c
Lieferung sämtlicher Zeitungen und Wochenblätter, Schulbedarfartikel. Ihren Katalog gratis in Empfehlung. 1915

Arbeitsvermittlungsbüro und Wohnungsmittel des Hilfsvereins Witteringen, Wilhelmstr. 63 (Rathhaus).
Sommer 7. Fernruf Nr. 79 und 1165. Geöffnet von 8 1/2 bis 12 Uhr vorm. und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (sonst Sonnabends nachm.)

Offene Stellen	Stellennummern
41 Arbeiter, 6 Hausdiener, 7 Maurer, 4 Tischler, 1 Hauswirtsch., 6 Dienstmädch.	2 Schneidweimen, 2 Putzweimen, 17 Dienstmädch., 11 Balkstrauen.
Wohnungs-Angebote	
34 möbl. Zimmer aller Art, 5 möbl. Wohn- u. Schlafzimmer.	49 2-3-Zimmerige Wohnungen, 5 leerer Zimmer.

Siebethsburg Heim Siebethsburg, Störchebühl- und Gdo-Bienen-Str. 6
Empfehle mein Lokal nicht Studien einer freundlichen Bechtung. Paul Butke.

Mehr kräftige u. zuverläss. Arbeiter

werden sofort eingekleidet.
Wilh. Rähjen Nachf.,
Robbenhandlung und Witteringenport. Kaiserstr. 24. 1445

- Starke Kartoffel-Rüben** zu verkaufen. 14484. Weidstr. 35.
- Friseur-Gehilfen** sowie ein Lehrling gesucht. Höchst. Wochenlohn. 8 1/2 bis 9. Schillingstr. 6. Adting, 207. 1000.
- Gesucht** für einige Stunden am Tage werden mehrere zuverläss. Frauen zum Stricklegen gegen guten Lohn. 4498. Witterstr. 18. 1. 9. v.
- Gesucht** mehrere Elektrikermeister gegen 8 bis 10 M oder mehr nach Schwarmen. 14339. Carl Reust, Witter.
- Saubere Frau** zum Reinmachen u. Wälzen für täglich gesucht. 14483. Konstantenstr. Witter. Str. 6.
- Logis 1. drei junge Leute** ab dem 1. November. 20. 3. 1. 1. gg. m. d. G. 14481. 14481.

Volks-Theater
Ede Gerny u. Bremer Str.
167
Sachfolgen ergibt all-
abendlich
Der müde
Theodor.
Der Müstler (491)
der Situationskomik.
Sonnabend nachm. Militär-
und Familien-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen!!!
Familienlust
haben Günstigkeit.

R. St. R.
Sonntag, 24. Oktober,
vormittags 10 Uhr:
Sigung bei Halweland.
4497
Der Vorstand.

Variété
Metropol
Wilhelmshavener Straße 35
Täglich Gastspiel der
Kölner Volksbühne
Dir. Peter Ebenred
Ab Sonnabend neues Programm
Zwei neue Uraufführungen!
Tolle Burlesken!
Sümmes als Kritik-Reisender!!!
Studentenfeste
oder
Anton als Wollschafant.
Während des große Variété-
Programms - Metropol - Rins mit
neuen Vorstellungen.
Anfang 8 Uhr abends.
Stofföffnung 7 1/2 Uhr.

B. B.
Banter Bürgergarten, 4045
Täglich von 4 Uhr an
Konzert.
Hierzu ladet ein Hehr. Vorstand.
Hustest Du?

Kaisers
Brust
Caramellen
verwähne kein
Minute und kauft
das von Millionen
gleich, schmeckt
wie Kaisers
Brust-Car-
mellen! Es
hält für bei
Kusten, Heiser-
keit, Katarrh, Vorsehlung,
Krank- und Keuchhusten, daher
hochwillkommen jeden Krieger!
100 Zigaretten bei Du geschickt,
von Du eine Kaisers-Caramelle im Munde
hält, Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspacker 15 Pfg. Ichte auf die
Scheinseite 3 Tannen. — Zu haben
in Rültingen bei Hrn. Reumers, J. Chr.
Carsten, E. Greverus, Apoth. Rich. Leh-
mann, C. Schmidt Karst. [4496]

Gr. Handwerksstr., auch als
Ableiter zu ben., H. Schwan,
Edoete, Garbetobengraben, große
Müchendecke m. 200, 2 st. Eltern-
Schüler, 1 gr. Räderfeld, 1 Rind-
Rind, 1 Bäcker, 1 V. Schube, 1 Ju-
weli 1 Bett, 3 Paar Schlittschuhe,
Schneebrot, Handverlag, Schan-
feldebanne billig zu verkaufen
(von 1 bis 3 Uhr u. nach 6 Uhr ab.
Küster, Kollstr. 152, u. l. [4490]

Hennings
Brötchen und Zwiebacke
Mehl
neuer Ernte 4476
verbessertes
Backverfahren
jetzt wirklich
hervorragend!

Bekanntmachung.
Das Kriegsvororgungsamt der Stadt Rültingen läßt
vom Sonnabend den 23. d. M. ab in der Banter Mühle,
Hafenstraße: Hüfelmelasse, Futtergerst, Kartoffel-
schmelz und Kartoffelschmelzmehl verausgaben.
Begungsberechtigte wollen sich Scheine auf dem Nat-
haufe, Jedelinststraße, Zimmer Nr. 3, ausstellen lassen.
Rültingen, den 22. Oktober 1915.
Stadtmagistrat.
Dr. Zuckern. 4492

Bekanntmachung.
Das Kriegsvororgungsamt der Stadt Rültingen läßt am
Sonnabend den 23. d. M. in den Verkaufsstellen Peter-
straße 75 und Friederikenstraße 34, Ede Jedelinststraße,
von morgens 8 bis 11 Uhr
Weißkohl zum Preise von 5 Bf. pr. Bfd.,
Rotkohl zum Preise von 7 Bf. pr. Bfd.,
verkaufen. Am Montag wird der Verkauf fortgesetzt.
Rültingen, den 22. Oktober 1915.
Stadtmagistrat.
Dr. Zuckern. 4494

Bekanntmachung.
Das Kriegsvororgungsamt der Stadt Rültingen läßt am
Sonnabend den 23. d. M. und den folgenden
Tagen in der Verkaufsstelle Höderstraße 43
frisches Ochsenfleisch zum Preise von 1 Mk. per Bfd.
an Kinderbewilligte und Kriegsfamilien verkaufen.
Ferner sind aus neuen Bezügen in der Verkaufsstelle
erhältlich:
Prima geducketer Speck zum Preise von 2.15 Mk. per Bfd.
Dänische Cervelatwürst zum Preise von 2.45 Mk. per Bfd.
Schinken, welche nur im Ganzen abgegeben werden,
zum Preise von 2.30 Mk. per Bfd.
Feinste Wollkerobutter zum Preise von 2.70 Mk. per Bfd.
Prima Gouda Käse zum Preise von 1.35 Mk. per Bfd.
Schmelzfleisch in Brühle 1.50 Mk. per Dose.
Rültingen, den 22. Oktober 1915.
Stadtmagistrat.
Dr. Zuckern. 4493

Billige Tafeläpfel!!
Freitag, Sonnabend und Montag
Stelle, sonst Vortrag
ca. 600 Zentner verschiedene
Sorten Tafeläpfel
billig zum Verkauf. — 10 Pfund 1.30 Mark,
100 Pfund 10.50 Mk.
Müllers Markthallen
für Obst, Gemüse, Züßfrüchte, Konserven
Zusatz: Fern. Märkte. 4488
5 Verkaufsstellen

Freitag den 22. und
Sonnabend den 23. Okt.
nachm. von 2 Uhr an:
Verkauf von
ca. 3000 Pfund
Rindfleisch
in F. Raths Wirtschaft
Börtenstraße. 4496
Dangastemoor.

Verkaufe Steirerbrun
und Wurzeln.
4499
Nadorst.
Schöne Auswahl in
Damen-Hüten,
Kinder-Hüten u. Mägen
sehr billig. — Alle Hüte werden
billig und schnell aufgearbeitet.
Frau Röben, Bugelstraße
Schauke 54. 4486
Neu neuer Liegewagen
(Sonnabend) billig zu verkaufen.
4500
Polnow, Gröng. 17. l.

Möbel 12 neue Schlaf-, Stud-
u. Kücheneinrichtg., neue
u. gebr. Sofas, Tische u.
Stühle billig geg. Rolle zu ver-
kaufen. Gern. Märkte, 4472
Gern. Märkte, Wilhelmshaven,
Quers. 12, Ede Rieder Str. [4472]

Lehrzeugnisse
Mietverträge
Quittungen
Lohnlisten
Lehrverträge
Frachtbrieft
empfohlen
Paul Hug & Co.

Nordenham.
Bringe meine **Stuhlreiter**
in Rode und Röhren in gültige
Erinnerung.
Gerhard Harms
Herbertstraße 18.

Solange Vorrat!
Kundekuchen
Magut
Hennings 4476
Brot - Filialen.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer
Zahlreiche Rültingen-Wilhelmshaven.
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß am
Sonntag den 24. Oktober ev.
nachmittags, eine
Mitglieder-Versammlung
im Zivoll, Höderstraße 60, oberer Saal, stattfindet. Das Erscheinen
sämtlicher Mitglieder ermahnt [4495] Die Ortsverwaltung.

!! Kriegskarten-Atlas !!
bedeutend verbessert u. er-
gänzt durch mehrere neue
Spezial-Karten sämtlicher
Kriegsschauplätze, wieder
erschienen. Preis wie bis-
her nur 1.50 Mk.
Expedition des Nordd. Volksblattes

Gewerbevereins-Vortrag.
Der Vortrag von Dr. Jäckh findet am
25. Oktober nicht statt, sondern an einem noch be-
kannt zu machenden Tage. Der Vorstand.

Billiges Obst
Sonnabend den 23. d. M., von morgens
7 Uhr an, kommen auf dem Hofe
:-: Wilhelmshavener Strasse 40 :-:
2 Ladungen Essäpfel
zum Preise von 12 Pfennig das Pfund
zum Verkauf. — Zentner 11.00 Mark. [4478]
Werft-Wohlfahrts-Verein.

Durch eigene fabrikation
wie wir in der Lage, selbst den veredeltesten Geschmack zu be-
reitigen. Die reiche Auswahl von Zigaretten in allen Preislagen er-
möglicht es jedem Raucher, etwas Passendes zu finden. Wieder-
verkauften gewährt hohen Rabatt u. erhalten dieselben Zigaretten
und Raubtabak zu Fabrikpreisen. Eigene Betriebsstätten in Ober-
hausen, an der holl. Grenze und in der Eifel. 168
Zigaretten-Fabriken Albracht & Beging
Niederlage Marktstraße 63, Telefon 919.

Die fluge Gansfrau
kauft nur noch
Diamantine
mit Sparfieb,
das anerkannt beste und parfamite
Schuhputzmittel. 4410
Fabrikant: Rud. Storde, Wille 1. 5.

Den Heldenort für unser teures Vaterland starb
in Russland unser heisgeliebter, guter Sohn, unser
unvergesslicher, lieber Bruder und Schwager,
der Kriegsfreiwillige
Paul Hoffmann
im blühenden Alter von 21 Jahren. In namenlosem
Schmerz die schwergewörsen Eltern:
Wih. Hoffmann und Frau Johanna
geb. Granberg
die tieftrauernden Geschwister:
Fritz Hoffmann, z. Z. im Felde, und Frau
Adèle geb. Bendorf
Paul Holpert, z. Z. Fliegerabt., und Frau
Ida geb. Hoffmann
Emil Hoffmann, Erna Hoffmann. [4482]
Schlafe wohl, du lieber, guter Paul!

VARIÉTÉ THEATER
ADLER
Gastspiel Max Walden
Täglich
Der Juxbaron.
Anfang punkt 8.15 Uhr
Heute Freitag
Nichtraucher-Abend
Theaterkasse 10—2 Uhr und
von 4 Uhr ab. [4408]

Werft-
Ortskommission.
(Rültingen-Wilhelmshaven.)
Freitag den 22. Oktober
abends 8 1/2 Uhr
Kombinierte Vertrauens-
männer-Sigung
der angehörsamen Gewerkschaften
in Ederwärders Zivoll.
Schnell wählige Tagesordnung,
deshalb vollständiges Erscheinen
unbedingt erforderlich. [4438]
Der Vorstand.

Befaugverein Frohhu
Mitglied des Ver.-Sängerbundes.
Zur Beeridigung
unserer kleinen Sanaridgewerter
Pauline Kalmbach erklammten
sich die Mitglieder des R in der
Chores am Sonnabend Nach-
mittags 1 1/2 Uhr bei der Banter
Kirche. [4481]
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
Statt Anlege.
Heute morgen 2 1/2 Uhr
ruhigst sanft nach lammem,
schwerem Leben meine liebe
Frau, unsere herzugute
Mutter, Schwester, Schwö-
gerin und Zante
Helene Schütte
geb. Herrich
im Alter von 46 Jahren.
Rültingen, 21. Okt. 1915.
In tiefer Trauer: [4474]
Gerhard Schütte
nicht Kinder u. Verwandten
Die Beerdigung findet am
Montag den 25. Okt., nach-
mittags 2 Uhr, vom Sterbe-
haufe, Raiserstr. 147, aus statt

Deutscher
Transportarbeiter-Verband
Zahlreiche
Rültingen-Wilhelmshaven
Nachruf!
Den Mitgliedern die trau-
rige Nachricht, das unser
Kollege, der Segelmacher
Rudolf Müller
am 20. Oktober nach langen
Leiden verstorben ist.
Esge seinen Angehörten!
[4479] Die Ortsverwaltung.

Dankfagung.
Für die uns bewiesene Teil-
nahme bei der Beeridigung unseres
lieben Onkels, des Schiffszimmer-
manns Heinrich Strubh legen
wir allen Freunden und Be-
kannnten herzlichsten Dank.
[4489] Die Angehörigen.

Im Höhepunkt des Weltkrieges.

Von Richard Gädke.

Das meiste Interesse nehmen nach wie vor die Ereignisse in Serbien in Anspruch. Ob dort nun gerade die Entscheidung des Krieges fallen wird, läßt sich natürlich jetzt noch nicht beurteilen, aber eine starke Kraftprobe zwischen den beiden Mächtegruppen wird es in jedem Fall werden. Wir werden mit einer gewissen Spannung beobachten dürfen, wie sich dort der Viererband aus einer Lage herausziehen wird, die offenbar für ihn ungünstig und für uns günstig zu sein scheint. Am 8. Oktober sind die ersten Abteilungen von Franzosen und Engländern in Saloniki gelandet; mit einem Heere von 300 000 Mann, ja von 400 000 bis 500 000 Mann wurde der bulgarischen Regierung gedroht; man forderte in französischen und englischen Zeitungen selbst noch größere Kräfte. Soweit man aber den bis zum 19. Oktober vorliegenden Nachrichten trauen darf, waren an diesem Tage noch nicht mehr als 40 000 Mann gelandet. Es ist sehr ungewiß, ob diese kleine Truppenmacht schon ihren Vormarsch nach Serbien angetreten hat. Natürlich würde sie nicht mehr als einen Tropfen auf einem heißen Stein bedeuten, und kaum imstande sein, die wichtige Bahn Saloniki—Uesfub—Nisch gegen die Angriffe der Bulgaren zu sichern.

Das Jögern der Gegner scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß sie nicht fähig sind, die erforderliche Truppenmacht herbeizuschaffen, wenn sie nicht die Dardanellen-Unternehmung ausführen wollen. Dagegen aber sträuben sie sich aus moralischen Gründen ihres politischen Anschlusses. Der Schmack aus der Halbinsel Gallipoli würde in der ganzen mohammedanischen Welt ein außerordentliches Aufsehen erregen und bis nach Indien hinein sich fühlbar machen. Es kommt aber ein sehr wichtiger militärischer Grund hinzu. In dem gleichen Maße, in dem die französischen und englischen Truppen ihre ruhmlosen Panzer einrollen und auf Transportdampfer verladen, werden auch türkische Truppen, die jetzt dort gefesselt sind, für andere Aufgaben verfügbar. Der Viererband steht also vor sehr weittragenden Entschlüssen und seine Lage im Südosten wird umso bedrohlicher, als von Rußland und Italien keine wesentliche Unterstützung zu erwarten ist. Das erstere aber kann nicht, solange Rumänien nicht auf seine Seite tritt; Italien aber will nicht und hat wahrscheinlich Gründe dazu, die der Gang des Krieges an der österreichischen Grenze durchaus begünstigt.

Inzwischen haben die Seere der beiden Mittelmächte und Bulgariens es nur mit den Serben allein zu tun; und es gestaltet sich die Lage für diese durchaus ungünstig. Natürlich darf man keine Hoffnungen nicht zu weit spannen und nicht glauben, daß Serbien in 14 Tagen überrennen sein wird, denn der Widerstand seiner Truppen ist offenbar ein sehr tapferer und sogar erbitterter; man darf auch die Kräfte nicht unterschätzen, die unseren Armeen entgegenstehen. Es scheint, als ob das ganze Volk oder wenigstens beträchtliche Teile außerhalb der regulären Streitkräfte sich an dem

Kampfe beteiligen. An dem Ende kann das nichts ändern; aber es macht den Krieg erbitterter.

Nach unseren amtlichen Nachrichten sind die Hauptkräfte der verbündeten Streitmacht von Norden her über Donau und Save in das Land eingebrochen, die Armee Kövcs und die deutschen Truppen Radenski zu beiden Seiten von Belgrad, die Armee Gallwitz weiter östlich. Andere Teile sind auch über die Trina von Bosnien aus vorgegangen; sie haben besonders hartnäckige Kämpfe in der Matkovo, dem fruchtbaren aber nassen Lande südlich der Save zu bestehen gehabt. Die Natur dieses Raumes, durch den überwiegender Kemale, auf dümmen verlaufende Wege ziehen, gestaltet den Kampf hier besonders schwierig. Aber auch vor der Donau steigen die wegeramen Höhen sofort steil an und erheben sich nach Süden hin zu immer schrofferem Berggelände. Das macht das Vordringen für unsere operativen Truppen besonders schwierig. Am 9. Oktober war Belgrad genommen, am 17. ebenfalls sich unsere Vortruppen in der Linie Cvetkovo Grub—Brcin—Bocovac, 18 bis 20 Kilometer südlich Belgrad, bzw. südlich der Donau. Das darf, wie gesagt, nicht Wunder nehmen. Wenn man hinter sich einen Abchnitt hat, wie die breite, tiefe und mächtig strömende Donau, dann muß man nach dem Uebergang sich Prüfenköpfe schaffen und die Verbindung mit der Heimat in jeder Weise sichern, ehe man den allgemeinen Vormarsch in Feindesland antreibt.

Während die deutsch-österreichische Seere vom Norden und Nordwesten in Serbien eindringen, kommen ihnen die bulgarischen vom Osten und Südosten entgegen. Soweit man aus den hierher gelangten Nachrichten sehen kann, sind drei bulgarische Armeen gegen Serbien eingesetzt. Die erste Armee geht gegen das Timok-Tal und die dort von Nisch zur Donau führende Bahn vor, über die Serbien bisher reichliches Kriegsmaterial von Rußland bezog. Die Armee scheint am 11. Oktober die Grenze überschritten zu haben. Sie hat sich des befestigten Ortes Zajica und der Stadt Anjagorac bemächtigt und die Bahnverbindung bereits unterbrochen. Eine zweite Armee geht mit dem rechten Flügel im oberen Morava-Tal gegen Pirot, mit dem linken Flügel auf Ggri Palanka vor, um das im zweiten Balkankriege so heiß gekämpft wurde. Eine dritte Armee endlich scheint dort nördlich der griechischen Grenze im Strimih-Tale gegen die Baba Saloniki—Uesfub vorzugehen. In allen Orten ist es bereits zu Kämpfen mit serbischen Truppen gekommen, die also überall ihre Grenze unmittelbar zu verteidigen betreibt sind.

Ohne sehr starke Hilfe von außen haben die Serben keine Aussicht, ihr unvermeidliches Schicksal wenden zu können, und sie sind sich darüber ohne Zweifel aus Klar. Ihr Rückzug scheint auf die Linie Witrowigo—Uesfub geplant zu sein, soweit man nach der Belegung des Regierungssitzes schließen darf.

Aus der jetzt bekannt gewordenen Zahl der Divisionen, mit der die Franzosen und Engländer gegen unsere Stellungen in der Champagne und im Artois angerannt sind, geht die ungeheure Macht und die Entschlossenheit hervor, mit der sie diesmal das Kriegsglück zu erlangen und unsere Seere aus Frankreich hinauszuwerfen lusten. Danach allein und

nicht nach ihren einzelnen Erfolgen muß man das Gesamtresultat ihrer großen Offensive beurteilen. Hoffe hat im Artois 31, in der Champagne 35 Divisionen eingesetzt und hat zur Ausrüstung des Erfolges noch 12 Infanterie- und 15 Artillerie-Divisionen bereitgestellt gehabt. Er selbst nennt das drei Viertel der französischen Streitmacht, die also auf nicht höher als 105 bis 110 Divisionen zu veranschlagen wäre. Nun wird man ja seinen Hinweis auf die gewaltige Truppenmenge in einschneidendem Sinne auslegen müssen; die 66 in erster Linie zur Verfügung stehenden Divisionen (1,3 Millionen Köpfe) werden wohl nicht nur in den unmittelbaren zum Hauptangriff bestimmten Abschnitten, sondern auch in den rechts und links unmittelbar anschließenden Nachbarschaften gelandeten haben. Ganz wären in der Champagne zum Beispiel auf einem Raum von 25 Kilometer 35 Divisionen vorgegangen, das heißt: jede Division hätte nur eine Frontbreite von 700 Meter zur Entfaltung gehabt. Da hätten sich die Massen mehr gebündelt, als genutz.

In jedem Falle aber ergibt man daraus, gegen welche Uebermacht unsere Truppen anfänglich zu ringen hatten. Nur ihrer unvergleichlichen Ausdauer ist es zu danken, wenn der mehrfach überlegene Feind keine besseren Erfolge davongetragen hat.

Welche gigantischen Ausdehnungen die Schlacht genommen hat, geht auch aus der Zahl der Geschütze hervor, die zur Unterstützung des Angriffs in Stellung gebracht waren. Wie eine Winderbraut sollte der Hagel der Geschütze über unsere Reihen herindringen und wie ein Wüdder sollten die stürmenden Raketen sie niederstampeln. Wir brauchen darum garnicht mehr zu übertreiben, um die heldenhafte Widerstandskraft unserer Truppen in das rechte Licht zu setzen. Man hat von 50 Millionen Geschossen gesprochen, die in der Champagne allein in den drei Tagen vom 23. bis zum 25. September von den Franzosen gegen unsere Schützengräben geschleudert worden seien. Das ist natürlich eine Fabel. Doch der — abergerudeten — von Joffre genannten Zahl von 5000 Geschützen kamen im Durchschnitt auf jede Division 12 Feldbatterien und 9 schwere Batterien, auf 35 Divisionen also 420 Feldbatterien und 315 Stellungsbatterien oder im ganzen 2700 Geschütze. Danach hätte jedes Geschütz durchschnittlich 1900 Schuß in drei Tagen verfeuert — selbst völlig neue, ungebrauchte Feldgeschütze hätten das nicht annähernd ausgehalten, auch nicht annähernd verschossen können, von den ganz schweren Geschützen garnicht zu reden. Wer von den falkblütigen Beobachtern auf unserer Seite sollte die Zahl der einschlagenden Geschosse auch nur oberflächlich haben einschätzen können?

Man sieht aus dieser Zahl nur das eine, wie furchtbar der Eindruck des französischen Feuers gewesen sein muß! Beiläufig würde eine Zahl von 50 Millionen Geschossen einen Wert von etwa einer Milliarde Mark repräsentieren (in Anbetracht der vielen Geschosse aus früheren Schlachten) — die Hälfte des in Amerika jüngst aufgenommenen Pump wäre dann in den drei Anzugsjahren der Champagne-Schlacht bereits verpulvert worden. Aller Wohlwollensheit nach wird in Wirklichkeit noch nicht der sechste Teil

Feuilleton.

Friedemann Bach.

Roman von G. E. Brauhogel.

„Brüß! feuchte über die unterdrückte Forderung, ging aber dennoch darauf ein.“

Er bewußtmäßige Stiepmann, die Angelegenheit abzuklären. Der Tag des Rendezvous wurde festgemacht. — Als Brüß alles vorbereitet, erbat er sich bei der schönen Kollowat eine Unterredung. Antonie empfing ihn mit jener kühlen Freundlichkeit, die sie seit seiner diplomatischen Niederlage gegen ihn angenommen.

„Sind wir allein und unbelästigt, schöne Gräfin?“
„Geh, Herr Graf. Erlauben Sie mir aber darüber zu erkaunen, daß Sie sich jetzt noch in der Lage fühlen, mir ein tête-à-tête anzubieten. Nehmen Sie Platz.“

„O, ich erlaube Ihnen den Hohn“, sagte Brüß bitter, „und erlaube Sie um nichts weiter, als geduldiges Gehör. Ich muß mich endlich einmal gegen Sie aussprechen, Antonie, und wenn Ihnen das auch unangenehm sein mag, so gestatten Sie es mir dennoch; denn es wird das letzte Mal sein, daß ich Sie beunruhige.“

„Das letztemal, Graf? — Ah! — Sind Sie mit Ihrer Liebe zu Ende gekommen? Nun, nur heraus damit — aber aufrichtig!“

„Meine Liebe zu Ihnen kann nur mit meinem Leben enden, Antonie; aber ich muß Ihnen erklären, daß ich mit den Mitteln, Ihre Gegenseite zu erringen und meine Aufgabe zu erfüllen, zu Ende bin.“

„Und nachdem Sie meine Ansichten über diesen Punkt kennen, glauben Sie noch, daß dieses Bekenntnis der Schwäche Ihnen vortheilhaft sein könnte?“

„Nein, Gräfin. Aber nichtsdestoweniger glaube ich Ihnen, nachdem ich mich überzeugt habe, daß alle künftigen Anstrengungen nach meiner jetzigen Niederlage fruchtlos sein müssen, dies freimütige Bekenntnis schuldig zu sein. Ich will Ihre Geduld und Ihren letzten Rest von Vertrauen nicht mehr für einen Ungläubigen beanspruchen, dessen Talent zur Intrigue da scheitern muß, wo es nur auf Kosten der Ihre siegen könnte.“

„Sie machen mich neugierig. Wollen Sie nicht auf die Sache selbst eingehen?“

„Als ich noch Bage, ein Nichts von einem Menschen war, liebte ich die schöne Kollowat mit aller Jungferlichkeit und Glut der Jünglingsliebe. Lieben Sie nur, Antonie, o lassen Sie immerhin! So komisch und vielleicht unerhört Ihnen das scheinen mag, so ist es dennoch wahr. Und daß diese komische Ananienliebe tief und gut war, beweist, daß sie noch heute mit derselben Stärke in mir lebt. Diese Liebe war, die aus dem Hagen den Minister gemocht und aus dem Nichts doch ein Etwas, einen Mann, der sich Ihrer Freundschaft rühmen durfte, dem Sie sogar süßer Hoffnungen gab. Ich habe inmitten eines Hofes, der gewiß die Lokation in der Liebe im weitesten Maße ausgießt, gern und freudig die absolute, oft eiserne Herrschaft einer einzigen Frau über mich anerkannt und bin, von dieser Liebe geleitet, das geworden, was ich bin. Ich habe gegen Sulzowsky intrigiert, soweit ich es tun konnte, ohne den reinen Namen zu verletzen, den ich der Dame meines Herzens als bestes Gut zubringen muß. Ich habe verloren, weil ich liebe, und diese Liebe selbst mir gewisse Schranken im Handeln setzte, die ich nicht überschreiten durfte, ohne gegen sie zu fehlen. Sulzowsky kennt diese Schranken nicht, ihm ist der Ehrgeiz alles im Leben; mir ist der Ehrgeiz nur Mittel zur Erfüllung meines Liebesglüdes. Kein Wunder, daß er weiter kam als ich.“

„Und wie wollen Sie das behaupten, Herr Graf?“ unterbrach ihn betroffen die Gräfin.

„Der Beweis ist einfach. Das, was ich geworden bin, wurde ich durch die Liebe. Daher habe ich mich in offen Dingen durch Sie, Antonie, leiten lassen. Sie beherrschten mich. Sie sind für jetzt der Königin alliiert, ich tat desgleichen, ich stellte mich freiwillig unter deren Abhängigkeit und habe gerade dadurch vielleicht die größte Klugheitsmaßregel verabsäumt. Ich habe Ihnen aber damit den Beweis gegeben, daß Sie, ich mag freigen wie ich will, stets Herrscherin meiner Gefühle und Handlungen sein, doch, wenn ich alleiniger Minister, Sie die Beherrscherin des Hofens werden würden. Sulzowsky aber wurde das, was er geworden, nicht durch die Liebe, sondern durch seinen egoistischen und den bequemen Vorteil seiner Rationalität. Trotzdem, daß Sie der Königin alliiert sind, hat er

sich von Ihren Affekten ganz losgelöst und ist auf die Seite des Königs getreten um jeden Preis, nur um die Geschäfte allein zu leiten. Er benutzte alles, um zu herrschen, ich alles, um zu lieben. — Oder glauben Sie, Antonie, daß Sulzowsky die ganze Summe der Gewalt zusammengegriffen habe, um sie Ihnen schließlich in den Schoß zu legen? Sind Sie dessen ganz sicher? — Neben Sie, es ist ja nur mein Todesurteil!“

Das schöne Weib war sichtlich betroffen. In ihrem Kopf wühlten sich plötzlich alle möglichen Zweifel umher, ihr ehrgeiziges Herz ätterte und war offen für den Verdacht.

„Aber gelobt, Sie hätten in Ihrer Ansichtung nicht ganz unrecht, Graf; woher wissen Sie, daß Sulzowsky Liebe nicht alles um meinen Besitz hingeben wird? Seine Versicherungen sind so glänzend wie die Wägen, und — und —“

„Sie jögern, Antonie! Seine Versicherungen, ja, aber seine Handlungen.“

„Was meinen Sie damit, Graf?“

„Ich meine, daß wer das Höchste im Leben erringt um seiner Liebe willen, diese Liebe eben als höchstes Gut allein in sich tragen muß, nicht daß er sein Herz teilt. Das ist der Moment, Antonie, wo die Ananienliebe, die komischere, ehrwürdige wird.“

„Graf!“ rief die Gräfin mit flammendem Jörn. „Sie behaupten, Sulzowsky liebt eine andere neben mir? Sie begreifen doch, daß Sie das beweisen müssen!“

„Sulzowsky besucht dreimal in der Woche die Valeria Ostrovi, die kleine Tänzerin unserer Oper. Uebermorgen hat er mit ihr ein Rendezvous, und die Schwäne liebt das Gold so sehr, daß sie sich herabgelassen hat, für ein donnettes Geschenk zwei Männer in ihrem Kabinett zu bestechen, ehe der Amateur kommt. Der eine der beiden werde ich sein.“

Das schöne Weib hand blüß und regungslos. Alle Dämonen in ihr wühlten und bäumten sich unter diesem flutenden Ruf, dieser gerunzelten Stirn und drohenden in einem Wetter aus dem lieblichen Mund hervorzuwachen, der frampfhaft gelächelt in Schmerzen suchte. Brüß trat zu ihr und schloß demütig ihre Hand. Da nicht mehr länger Herrin ihrer Gefühle, sank sie Brüß laut weinend in die Arme.

(Fortsetzung folgt.)

der angegebenen Zahl verheffen worden sein, wenn man — sehr hoch — auf jedes Feldstück tausend Schuß für jeden Tag und auf die Reittungsgeschütze weniger rechnet. Auch das ist ja immerhin eine Handvoll und ergibt immer noch einen Wert von 100 bis 200 Millionen Mark. Dazu käme dann noch die im Kreis verheffene Munition.

Wir leben, doch auch des Materials und des Geldes wegen solche Schicksale wie die in der Champagne nicht oft wiederholt und nicht allzu lange ausgebeutet werden können. Man muß schon monatlang für sie sammeln und sparen. Glücklicherweise!

Die Lebensmittelteuerung.

Die Lebensmittelteuerung. Der hochagrarische Verein der Milchproduzenten für Preußen war durch Verhandlungen mit den Militär- und Zivilbehörden gegen eine Teuerung ziemlich gebunden, mußte namentlich mit starken behördlichen Repressalien rechnen, wenn er den Preis der Milch von sich aus heraufsetzte. Daraufhin fandte er an den Verein der Milchhändler folgenden Brief:

Ich beneidete Sie ersichtlich, daß der Vorstand vorhin von einer Erhöhung des Milchpreises beim Kleinverkauf in Preußen absieht. Wir verhandeln diesbezüglich mit dem Reichstag und sind uns von dem Reichstag, daß wir die Reklame ausüben und dadurch die allgemeine Bevölkerung in ihrer Rohstoffbeschaffung hindern.

Wir gehen Ihnen gern anheim und sind einverstanden, wenn von Seiten der Händler der Milchpreis heraufgesetzt wird. (1) Ich bitte dies jedoch für dringend notwendig, wenn Sie für die Zukunft namentlich das jetzige Milchsäurequantum ausser Acht lassen.

Der Vereinsvorstand der Milchproduzenten Preußens, gen. Stiller, Geschäftsführer.

Es wird also der stille Posten den Milchproduzenten angedroht, wenn man die Preise nicht erhöht — in den Profit wird man sich nach der Erhöhung schon teilen. Die Händler verstanden den Brief und kündigt die Erhöhung des Milchpreises von 24 auf 30 Pf. an. Daraufhin hat der stellv. Generalkommando des 6. Armeekorps einen Höchstpreis von 26 Pf. für das Liter Milch und 2,80 Mark für das Pfund Butter festgesetzt unter Androhung der üblichen Gefängnisstrafe bis zu 1 Jahr oder 10 000 Mark Geldstrafe. So die Preise für Milch oder Butter zurück niedriger sind, dürfen sie nicht erhöht werden! Man darf sehr gekannt sein, ob namentlich die Herren Agrarier ihren Posten gegen die städtischen Händler und Verbraucher doch durchsetzen — vielleicht zur Förderung der von der Deutschen Tageszeitung so empfohlenen sparsamen Lebenshaltung.

Ein Volkseind. Eine Kommunalverwaltung im Kreise Löwenberg in Schlesien, deren Namen leider dem Völkern aus dem Kriegsbüchlein nicht genannt wird, kündigt an, daß sie das Sammeln von Eiern und Waldtieren in ihren Wäldern strafrechtlich verfolgen wird. — Sollte nicht der Minister selbst das Sammeln der Eiern empfehlen?

Billigere Schweinepreise. In antiken Kreisen Schlesiens heißt man auf eine Verabregung der Schweinepreise, nachdem die Fällung vom 1. Oktober gute Ergebnisse zuwege geführt hat. Im Kreise Glogau allein wurden 1000 Schweine mehr gegolbt als am 1. Oktober 1914, ehe die Schlachtungen begannen.

Butter-Höchstpreise. Der Magistrat von Frankfurt a. M. hat für Butter Höchstpreise festgesetzt und zwar 2,40 Mark für Schmalzbutter und 2,10 Mark für Rohbutter.

Die Stadtverwaltung Winkler i. Westf. verkauft gegenwärtig Butter zu 1,90 Mark das Pfund, Eier zu 15 Pfennig das Stück und Hühner Eier zu 1,25 Mark das Pfund. — Das Staatsministerium von Mecklenburg-Strelitz setzte am 15. Oktober den Preis für Butter besser Qualität im Kleinverkauf auf 2,60 Mark für das Pfund fest. Gleichseitig machte der stellvertretende Kommandierende General des 9. Armeekorps für den ganzen Nordbezirk bekannt, daß mit Gefängnis bestraft wird, wer zur Veräußerung erworbene Butter vom Verkauf zurückhält.

Aus dem Lande.

Strohkammer.

§ Oldenburg, 21. Oktober.

Unter falschem Namen vertrieben hat sich der Russe Peter Preis bei einem Landmann im Amte Eickstedt. Er nannte sich Peter Jaro und wollte aus Ungarn sein. Dadurch entging er dem Zweck der Bestimmungen für Ausländer aus Feindesland. Einmal Tages entfernte er sich aus dem Dienst, sein Dienstherr stellte Strafantrag wegen Uebertretung der Gesundheitsvorschriften, und bei der Verhandlung vor dem Schöffengericht kam die nothwendige Staatsangehörigkeit des P. ans Licht. Das Schöffengericht erklärte sich für unzuständig und wegen Uebertretung des preussischen Verwaltungsverordnungs vom 2. Oktober 1914 über den Angelegenheiten eines Gefängnisstrafe von 6 Wochen.

61 mal vorbestraft ist der Malergeselle Lange, aus der Gegend von Sorbiege stammend. Er soll wieder wegen Betruges und Betrugsverbrechen in das Arbeitshaus, hat aber gegen das Urteil Berufung eingelegt. Die Strafkammer ist der Ansicht, daß sein Zustand nicht so leidend ist, als er sich den Anklägern gibt und läßt das schöffengerichtliche Urteil bestehen.

Ebenfalls vorbestraft wurde die Beratung des Schmieds Kramer aus Everten. Er ist zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt worden, da er mehrere hundert Pfund altes Eisen, die der Anwaltsverwaltung gehörten, entwendet und verkauft hat. Der Angeklagte will für das Geld W-rsänge für die Bemalung, bei der er arbeitete, beschafft haben und bestreitet lebhalt seine Schuld.

Eines Verleumdungsverdachts hat sich die Ehefrau des Seilers Meier in Cloppenburg schuldig gemacht. Sie war des Diebstahls verdächtig, und als bei einer Hausdurchsuchung eine Anzahl gebrochener Socken bei ihr vorgefunden wurden, bot sie den Geschworenen 20 Mark, wenn sie die Angelegenheit unterdrücken würden. Die Strafkammer rechnet

ihre die Kasse zugute und läßt sie mit 25 Mark Geldstrafe davonkommen.

Einen Tag Gefängnis erhält die Wirtin M. aus Dornum wegen Uebertretens der Polizeistrafgesetze. Ein 13jähriger und ein 10jähriger Junge aus Warf el haben dort mehrere Geldbörschen — auch mittels Einsteigens — ausgeführt. Jeder hat, falls er sich nicht gut fühlte, eine Gefängnisstrafe von einem Monat zu verbüßen.

Neuenburg. Kauf. In den Schweinebrüder Führen wurde der Arbeiter Lobbie von einem jungen Kurischen überfallen und ihm seine Borschaft von 120 Mark entziffen. Der Täter ist ergriffen und hinter Schloß und Riegel gebracht. Das Geld, das er verstreut hatte, ist vollständig gefunden worden.

Oldenburg. Die Wirkung der Teuerung bekommt auch der Vaterländische Frauenverein empfindlich zu spüren. Der Verein unterhält bekanntlich die Volkstische. Er hat die Preise für die Speisen trotz der steigenden Preise der Lebensmittel nicht erhöht und auch nicht die Portionen vermindert. Der Verein muß nun im Monat 500 Mark zuzuführen. Es ist dies ein sehr ansehnliches Opfer. Ferner sei, daß der Verkauf der Volkstische um 100 bis 200 Personen ärder ist als in Friedenszeiten.

— Zur Bekämpfung der künstlichen Kartoffelknappheit, hervorgerufen durch Zurückhalten der Kartoffeln vom Markt, erläßt der Stadtmagistrat folgende Bekanntmachung: Uns ist mitgeteilt, daß eine größere Anzahl Landwirte nach Festlegung der Höchstpreise für Kartoffeln für den Bezirk von Stadt und Amt Oldenburg die Lieferung von Kartoffeln abgelehnt hat, und daß insbesondere auch Beträge über Kartoffellieferung wegen des inzwischen eingetretenen Höchstpreises nicht innagehalten sind. Wir bitten dringend, uns die Namen der Landwirte, die in dieser Weise vorgegangen sind und nicht bis Sonnabend den 23. d. Mts. gemeldet haben, mitzuteilen, damit die zurückgehaltenen Kartoffelbestände beschlagnahmt werden können. Die Durchführung der Bestimmungen des Höchstpreisgesetzes ist nur bei tatkraftiger Mitwirkung des Publikums möglich.

— Vösteleischverkauf. Die Fortsetzung des öffentlichen Verkaufs von Vösteleisch in der Markthalle findet statt am Montag den 25. und Dienstag den 26. Oktober, vermittlungs von 8 bis 12 Uhr. Käufer sind für Einwohner der Stadt Oldenburg. Als Anweisung sind Protokolle vorzulegen. Am Montag Verkauf an Einwohner mit Namens-Anfangsbuchstaben A bis M, am Dienstag für die Anfangsbuchstaben N bis Z. Preise: Rinderpösteleisch 0,85 Mark das Pfund, Schweinepösteleisch 1 Mark das Pfund.

Oldenburg. Steuererhebung. Mit der Lösung der staatlichen Einkommensteuer und der Vermögenssteuer, der Gemeinde-, Schul- und Kirchenumlagen nach der Einkommensteuer, sowie des Schulgeldes für die höheren Schulen und Fortbildungsschulen, alles für die Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober 1915, ist begonnen. Die Steuererhebung werden im Laufe dieser Woche verteilt. Die Lösung findet von heute an bis einschließlich den 6. November an den Werktagen vermittlungs von 9 bis 11 Uhr im Rathaus (Stadtkämmerei) statt. Vom 8. bis 13. November ist die Stadtkämmerei geschlossen. In dieser Zeit werden die bis 6. November nicht bezahlten Beträge zur Vertheilung ausgeschrieben. Die Steuerpflichtigen werden dringend gebeten, die Steuern baldmöglichst zu bezahlen. Einmalige Gesuche um Stundung sind bis spätestens zum 6. November einzureichen und ausführlich zu begründen. Stundungsgelände können schriftlich an den Magistrat oder mündlich im Rathaus, Zimmer Nr. 13, angetragen werden. Da die Schätzungen bei kleinem Einkommen diesmal recht mäßig sind, darf erwartet werden, daß Stundungsgelände nur in wenigen Fällen einehen. Untertassige und Wonnastunden des Beurteilungsfalles, welche mit einem Einkommen von weniger als 3000 Mark veranlagt sind (Stufe 28 und niedriger) sind für diejenigen Monate, in denen sie sich im aktiven Dienst befinden, einkommensteuerfrei. Soweit solche Personen ein Einkommen von weniger als 1800 Mark verlieren (Stufe 18 und niedriger), sind sie für die bezeichneten Monate auch gemeindefreier. Diejenigen Steuerpflichtigen, welche danach vom 1. Mai 1915 bis jetzt noch steuerfrei sind, erhalten bis weiter keinen Steuerzettel. Diejenigen Steuerpflichtigen, die danach vom 1. Mai 1915 bis jetzt nur Gemeindefreier zu bezahlen haben, erhalten einen Steuerzettel, auf dem für das 1. Halbjahr die Einkommensteuer abgeleitet ist. Wenn der Militärdienst ansetzt, so haben die von 1800 Mark bis 3000 Mark Veranlagten ihre Steuerzettel vor der Frühlingshebung mit entsprechendem Antrag vorzulegen, damit auch die Einkommensteuerrechnung für das 2. Halbjahr berichtigt werden kann. Sofern bei Ausfertigung der Steuerzettel der Heredienstverpflichtete nicht berücksichtigt worden sein sollte, sind die Steuerzettel mit entsprechenden Anträgen baldmöglichst dem Stadtmagistrat zu überlegen oder im Zimmer Nr. 13 vorzulegen. In früheren Jahren bekamen männliche Personen, die mit weniger als 450 Mark zur Einkommensteuer veranlagt waren und die deshalb gemeindefreier sind, doch einen Steuerzettel über Gemeindefreier, bei dem die Bezahlung freiwillig war. Es geschah dieses, damit Gelegenheit geboten wurde zur Aufrechterhaltung des Gemeindefreierrechts. In diesem Jahre wurden solche Steuerzettel nicht ausgeschrieben. Der von den in Frage kommenden Personen in diesem Jahre freiwillig bezahlen will, hat sich in der Stadtkämmerei zu melden. Auszahlungen finden an Hebungstagen nur statt, soweit die Abfertigung der Steuerzettel nicht gestoppt.

— Eine Gewerkschaftsverammlung, die sich mit den nöthigsten gewerkschaftlichen Aufgaben während und nach Beendigung des Krieges beschäftigte, fand am letzten Mittwochabend im Besale des Wirts Jächter statt. Nach eingehender Darlegung und Beratung gewerkschaftlicher Dinge wurde auch die Lebensmittelfrage, die Notwendigkeit

einer Zentral-Arbeitsnachweisstelle und die Schaffung von Kleinwohnungen besprochen. Es wurde beschlossen, eine Eingabe an den Stadtmagistrat Rosenport a-Langen zu laffen, in der die Einführung von Milch-, Fleisch- und Fettkarten, sowie die Festlegung von Höchstpreisen gefordert wird. Weiter soll um die Festlegung eines Butterhöchstpreises von 2 Mark für ein Pfund Butter gebeten werden mit dem Hinweis, daß auch das Generalkommando Wäandern notwendig empfohlen werden. Die Eingabe soll sofort abgeleitet werden. — Nach Erledigung einiger geschäftlicher Dinge erfolgte Schluß der anregend verlaufenen Versammlung.

— Eine Untersuchung für die Urlaubstage erhalten alle schon im Felde gewesenen Krieger für die Tage ihrer Abwesenheit hier am Orte durch die Kriegsbüro bezw. Ausschuss für Liebesgaben. Die Auszahlung erfolgt im Rathaus.

— Verloren hat die Frau eines Kriegsteilnehmers am letzten Montag nachmittags ihre am gleichen Tage erhobene Familienunterstützung. Dieser Verlust bringt die betroffenen kriegsbedürftigen Familie in bittere Noth. Der Verlust ist im städtischen Fundbureau gemeldet. Der schliche Finder kann der Familie das gestohlene Geld durch das Fundbureau wieder zustellen lassen.

Weserfische. Bei der Stierföderung wurde ein Tier wild. Es übernahm seinen Führer, so daß dieser unter das Tier zu liegen kam. Zum Glück besaßen einige beherzte Männer den Fingling aus seiner gefahrvollen Lage. So kam er mit dem Schwere und einigen Quatschbüchsen davon. Derselbe Stier richtete dann auch im Stalle allerlei Verwüstungen an.

Nordenham. Städtische Lebensmittelversorgung. In nächster Zeit treffen hier mehrere Wagon Schweinefleisch ein, die der Magistrat gekauft hat. Es soll der Zentner mit 3,75 Mark verkauft werden.

Bremen. Der Aufbruch der Schifffahrt in den Norddeutschen Meeren durch den Krieg wird durch folgende Nachrichten weiter begünstigt. Die in Nordenham neu gegründete Dampfschiffahrtsgesellschaft Atlantico hat ihren Betrieb mit zwei Schiffen aufgenommen. Zu den bereits gemeldeten drei angekauften Schiffen werden noch sechs weitere Dampfer von Alan Hansen übernommen. Das Atlantico-Hospital wird 6 Millionen Kronen betragen. Hauptaktionäre sind die Schwedische Lagers, die 4 1/2 Millionen übernehmen. Die Gesellschaft wird von der Privatbank in Nordenham finanziert. Die Schiffe sollen hauptsächlich auf Südamerika fahren und Kohlenmaterialien für die Schweizer Lagersfabriken bestücken. — In Drammen (Norwegen) fand dieser Tage die offizielle Grundungsversammlung der Reederei-Gesellschaft Nord statt. Sie hat schon vorher einen Dampfer, der den Namen der Gesellschaft führt, für 1 800 000 Kronen angekauft. Das auf eine Million Kronen festgelegte Aktienkapital ist voll eingezahlt und der Dampfer in der Fahrt nach dem La Platastrom für vier Monate nach einem höheren Nettoerlös von 400 Kronen für diese Zeit verchartert.

Aus aller Welt.

Todesstrafe eines Fliegeroffiziers. Der Fliegeroberleutnant Bessler ist bei einer Uebungsflug in Griechenland in dessen abgefeuert. Er trug schwere Verletzungen davon, denen er noch an demselben Tage erliegen ist.

Bergigte Bohnenkuppe. Nach dem Besuch von Bohnenkuppe ist in Bisslam die aus fünf Personen bestehende Familie eines Stahlmachers unter schweren Vergiftungsercheinungen erkrankt. Ein neunjähriges und ein fünfjähriges Mädchen sind bereits gestorben, während die übrigen Familienmitglieder noch sehr krank darniederliegen.

Feuer auf der Widgewert in Malta. Morgenpost meldet aus Malta, daß auf der Widgewert eine große Feuersbrunst wüthete. Der Schaden ist bedeutend.

Deutsche Rücknahme gegenüber Gefangenen. In das Gefangenenlager von Oberdorf bei Chemnitz sind dieser Tage zwei französische Gefangene eingeliefert worden, die von Bunsich ausgedrückt hatten, mit ihren beiden B-übern in einem Lager verlegt zu sein. Die beiden „Reuen“ waren bisher in einem schweizerischen Lager untergebracht. — Vier Gefangene aus einer Familie ist übrigens auch kein schlechtes Zeichen.

Literarisches.

Die Sozialistische Monatshefte, redigiert von Dr. J. Koch (Administration Berlin W, Postbureau Strasse 121 h), haben lobend das 21. Heft ihres 21. Jahrganges herausgegeben. Was seinen Inhalt haben wir hervor: Die alte und die neue Internationale, von Wolfgang Iser, M. d. R. — Engländer Agrarvertrieb und Krieg, von Max Schuppel — Staat und Arbeiter, von Otto Thomas — Das soziale Element in der russischen Revolution, von Dr. Karl Müllert — Vom sozialen Gewissen der Arbeiter, von Rudolf Müllert — Die Sozialisierung des Wohnens, von Edmund Häber, M. d. R. — Deutschland, England und der Nahe Orient, von Max Schuppel — Die deutschen Genossenschaften im ersten Kriegshalbjahr 1915, von Gertrud David — Welen und Wirksamkeit des Tarifvertrages, von Dr. Hugo Prentmann — Mäleres Don Juan, von August Höpner — Die Kolonialarbeit Deutschlands, von Dr. Ludwig Gutzwill.

Der Preis des Heftes beträgt 50 Pf. pro Quartal (6-7 Heft) 3 Mark. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auf jeder Postanstalt, bei allen Buchverlegern, in den Schulen, sowie direkt vom Verlag der Sozialistischen Monatshefte, Postamt Str. 121h, Berlin W 9, Aufhebung unter Kreuzband oder in größtem Couvert. Probehefte gehen auf Verlangen jederzeit kostenfrei zur Verfügung.

Schwaiber.

Sonnabend, 23. Oktober: vormittags 1 05, nachmittags 1 20

Webster, agitiert für Eure Zeitung!